darüber hinaus noch weitere Faktoren berücksichtigt, ebenso Veränderungen ihrer Wirkungsstärke innerhalb beider Phasen. Die analytische Verknüpfung beider Phasen liegt auf der Mikroebene, da hier in der generativen Entscheidungskonstellation in beiden Phasen ein ähnlicher Konflikt vorliegt, nur mit unterschiedlichen makrofaktoriellen Rahmenbedingungen. Dieser zweistufige Ansatz war zugleich Grundlage für die Hypothesengenerierung, im Anschluss an die empirischen Erkenntnisse wurde er – im gewissen Sinne induktiv – noch weiter ausdifferenziert.

9.2 Empirische Hauptbefunde

Empirisch wurde diese Analyse für den Zeitraum 1970 bis 2006, für 28 OECD-Länder und mit 51 die einzelnen Makrofaktoren des Mehrebenenmodells abbildenden unabhängigen Variablen vorgenommen, wobei multivariate Regressionsanalysen von Niveaudaten und Veränderungsraten berechnet wurden. Diese Analyse bestätigt die zentrale These des Erklärungsansatzes, wonach die Makrofaktoren zwei unterschiedliche Phasen bilden. Bivariat führt die Analyse der Korrelation im Zeitverlauf numerisch und grafisch einen charakteristischen Vorzeichenwechsel vor Augen für den Zusammenhang mehrerer Indikatoren von Frauenemanzipation und Modernisierung mit der TFR, wobei davor und danach hochsignifikante Zusammenhänge nachweisbar sind. Dieser Vorzeichenwechsel ist darüber hinaus auch für die Korrelation konfessioneller, kultureller, politisch-institutioneller und – soweit die Datenlage es zulässt – familienpolitischer Variablen mit der TFR zu konstatieren (vgl. dritte Spalte in Tab. 9-1). Der Zeitpunkt dieses Vorzeichenwechsels liegt überwiegend in der engen Zeitspanne von 1985 bis 1988, sämtliche Mittelwerte datieren den Scheitelpunkt der beiden Phasen auf 1986. Untermauert wird der Zwei-Phasen-Ansatz durch den vergleichsweise niedrigen Determinationskoeffizienten von 0,409 für das multivariate Best-fit-Modell für dieses Jahr.

Die empirischen Befunde hinsichtlich der Entwicklung des Zusammenhangs der Variablen im Zeitverlauf von knapp vier Jahrzehnten bestätigen die These, wonach die Effekte von Diffusion und Akkomodation sich im Zeitverlauf in unterschiedlicher Relation überlappen. Der negative Zusammenhang von Modernisierungs-, Frauenemanzipations- und Verhütungsvariablen mit der TFR in den 1970er Jahren kennzeichnet Diffusionseffekte des Geburtenrückgangs bzw. des geänderten generativen Verhaltens, während der in den 1990er Jahren sichtbare und bis heute zunehmende Zusammenhang von familienpolitischen Determinan-

von Birg et al. (1991, vgl. Birg 1992, 1996, 2003a) analysierte biografische Dynamik und Essers (2004) Frame-Selection-Ansatz.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -

ten mit der TFR charakteristisch für Akkomodationseffekte ist. Diese gesellschaftlich und politisch im Ländervergleich höchst unterschiedlich erfolgte Anpassung an die mit dem Zweiten Geburtenrückgang veränderten Biografiemuster und die Verschiebung von Diffusions- sowie Akkomodationseffekten im Zeitverlauf sind die Hidden Hand für die statistisch auffällige Drehung des Zusammenhangs vieler Variablen wie u. a. die in der Literatur häufig beschriebene zwischen Frauenerwerbstätigkeit und TFR in den 1980er Jahren (vgl. Ahn & Mira 1999, Castles 1998, 2003, Esping-Andersen 1999). Die beiden Phasen unterscheiden sich dadurch, dass im Durchschnitt dieses Länderpools[382] in der ersten Phase bis 1985 die Diffusionseffekte die Akkomodationseffekte überlagern, während ab 1986 das Gegenteil der Fall ist. Dem entsprechend wurden zur Terminologisierung beider Phasen die Begriffe Diffusions- und Akkomodationsphase verwendet. Die Aufteilung in zwei Phasen war darüber hinaus hilfreich zur Identifizierung von Zeitabschnitten für die empirische Analyse und fruchtbar (wenn nicht gar notwendig) für die Interpretation der multivariaten Regressionen von Niveaudaten und Veränderungsraten anhand des Mehrebenenmodells.

Die Tabelle 9-1 gibt einen umfassenden Überblick über die bivariaten Hypothesen und Wirkungszusammenhänge der einzelnen 51 hier untersuchten Determinanten mit der TFR. Dabei werden – nach den beiden Phasen differenziert – die in den Hypothesen vermutete Wirkung und das Ergebnis der Regressionsanalyse einander gegenübergestellt (zur Höhe der Koeffizienten siehe Tab. 5-2 bzw. Kap. 6 und 7). Zur Vermeidung von Redundanz werden diese umfangreichen Ergebnisse der Tabelle hier nicht im Detail wiederholt, jedoch komprimiert zusammengefasst: Die Hypothese des Vorzeichenwechsel gemäß der Zwei-Phasen-Theorie lässt sich außer bei der Variable Religiosität in 15 von 16 Fällen bestätigen. Die für die Diffusionsphase hypothetisierten Zusammenhänge finden bei 28 Variablen Bestätigung, bei drei weiteren zumindest teilweise. Keine Bestätigung gibt es für den negativen Effekt des Erstgeburtsalters und den erwarteten leicht negativen Zusammenhang mit Kinderbetreuungsausgaben in jener Phase. Die Hypothesen für die Akkomodationsphase finden bei 33 Variablen volle und bei sechs weiteren zumindest teilweise Bestätigung. Den Hypothesen für diese Phase widersprechen dagegen bei den Niveaudaten der neutrale Befund für die Variablen Religiosität und Besteuerung des Zweitverdieners, der positive Effekt der tertiären Bildung und der neutrale des Erstgeburtsalters sowie bei den Veränderungsraten der neutrale Befund für mehrere Modernisierungs- und familienpolitischen Indikatoren.

382 Je nach Land ist der Zeitpunkt, ab dem die Akkomodationseffekte gegenüber der Diffusion überwiegen, also auch für die Klassifikation der Phase, unterschiedlich. Z. B. ist er in Nordeuropa früher als 1986 und in Südeuropa später.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Tabelle 9-1: Überblick Wirkungszusammenhang einzelner Determinanten mit der TFR

Makrokomponente / Hypothese		Indikator	2 Phasen	Diffusionsphase		Akkomodationsphase	
				Wirkung	Ergebnis	Wirkung	Ergebnis
Frauenemanzipation	1a	Tertiäre Bildung Frauen	H: ✓	negativ	✓	neut./ neg.	n. best./ best.
	1b	Frauenerwerbsquote	H: ✓	negativ	✓	positiv	✓
	1c	Gender-Empowerment		-	-	positiv	✓
Religiöser Einfluss	2a	Katholikenquote	H: ✓	positiv	teils bestätigt	negativ	✓
	2b	Protestantenquote	H: ✓	negativ	teils bestätigt	positiv	✓
	2c	Religiosität	H: -	positiv	✓	negativ	nicht best.
Kultureller Wandel	3a	Postmaterialismus		neutral	(✓)	neutral	✓
	3b	Need-Kid-These	H: ✓	positiv	(✓)	negativ	✓
	3c	Überbevölkerungsangst		negativ	(✓)	-	-
Sozioök. Modernisierung	4a	BIPPC	H: ✓	negativ	✓	positiv	best./ n. best.
	4b	Dienstleistungsquote	H: ✓	negativ	✓	positiv	best./ n. best.
	4c	Landwirtschaftsquote		positiv	✓	neutral	✓
Ökonom. Performanz	5a	Arbeitslosenquote		neutral (-)	✓	negativ	✓
	5b	Jugendarbeitslosigkeit		-	-	negativ	✓
	5c	Wachstum BIP		neut./ neg.	✓	neut./ neg.	✓
	5d	Rezessionsdummy		negativ	✓	negativ	✓
Ökonom. Homogenität	6a	Gini-Index		neutral	✓	neutral	✓
	6b	Lohnabstand Frauen		-	-	negativ	teils bestätigt
Technische Faktoren	7a	Zugang Verhütungsmittel		negativ	✓	-	-
	7b	Mod. Verhütungsquote		-	-	neutral (+)	teils bestätigt
	7c	Abtreibungsquote		-	-	neutral (+)	teils bestätigt
	7d	Abtreibungsrecht		-	-	neutral (+)	✓
Demografische Faktoren	8a	Erstgeburtsalter		negativ	nicht best.	negativ	n. best./ best.
	8b	Anteil Kinderlosigkeit		neutral	✓	neutral	✓
	8c	TFR Vorjahr		positiv	✓	positiv	✓
	8d	Easterlin-Hypothese		neutral	✓	neutral	✓
	8e	Ethnische Minderheit		-	-	positiv	✓
Pol.-institut. Faktoren	9a	Frauenwahlrecht	H: ✓	neutral	✓	positiv	✓
	9b	Frauenquote Parlament		-	-	positiv	teils bestätigt
	9c	Politische Rechte FH		positiv	✓	positiv (VR)	✓
	9d	Systembruchdummy		-	-	negativ	✓
Parteiendifferenz	10a	Schmidt-Index Jahrzehnt	H: ✓	neutral (-)	teils bestätigt	neutral (+)	✓
	10b	Schmidt-Index langfristig		-	-	positiv	teils bestätigt
Alterssicherung	11a	Generationenkoeffizient	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	best./ n. best.
	11b	Rentenausgaben		neutral (-)	(✓)	neutral (-)	✓
Finanzielle Transfers	12a	Familiengesamtausgaben	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	best./ n. best.
	12b	Familientransferausgab.	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	best./ n. best.
	12c	Elterngeld	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	✓
	12d	Kindergeld		-	-	positiv	✓
Bildung + Betreuung	13a	Familiendienstleistungsa.	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	best./ n. best.
	13b	KB-Ausgaben p. K.		neutral (-)	VR nicht best.	positiv	✓
	13c	Kinderbetreuungsgebühr		-	-	neutral	✓
	13d	Kinderbetreuungsquote		-	-	positiv	✓
	13e	Außerschul. Betreuung		-	-	positiv	✓
Arbeitsmarkt	14a	EPL		-	-	neutral (-)	✓
	14b	Teilzeitarbeitsquote	H: ✓	neutral (-)	(✓)	positiv	✓
	14c	Öff. Beschäftigung		neutral (-)	(✓)	positiv	✓
	14d	Dauer akad. Bildung		-	-	negativ	teils bestätigt
Familiennorm. Recht	15a	Bezahlte Väterzeit		-	-	positiv	(✓)
	15b	Steuer Zweiteinkommen		-	-	positiv	nicht best.
Pronatalistische Ziele	16a	Pronatalist. Politikerbe		neutral (+)	✓	positiv	✓

Anmerkungen: In der dritten Spalte ist notiert, wenn die Phasenwechselthese durch einen Vorzeichenwechsel Mitte der 1980er Jahre bei der Analyse der Korrelationen im Zeitverlauf unterstützt wird. H bedeutet hier Hypothese, das Häkchen dessen Bestätigung. Mit Wirkung (Spalte

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

4, 6) ist die theoretisch erwartete und in den Hypothesen formulierte Wirkungsrichtung gemeint. Bei unterschiedlichen Ergebnissen für Niveau- und Veränderungsraten erfolgen beide hintereinander in einer Spalte mit Schrägstrich getrennt. Bestätigung ist im Popper'schen Sinne als Nicht-Falsifikation zu verstehen. "Teils bestätigt" bedeutet, dass das Vorzeichen stimmt, das Ergebnis jedoch nicht signifikant ist. Ein Häkchen in Klammern bedeutet, dass die Datenlage für ein fundiertes Urteil nicht ausreicht, die vorhandenen Daten es aber bestätigen. „Neutral (+)" bedeutet, dass der Zusammenhang insignifikant bei positivem Vorzeichen ist.

Diese bivariaten Befunde bieten einen breiten Überblick über die Variablen, auch im Zeitverlauf von 1970 bis 2006, zudem ermöglichen die Streudiagramme in Kapitel 5 einen Einblick in länderspezifische Konstellationen. Allerdings ist der Bedarf multivariater Analysemethoden offenkundig. Die multivariaten Regressionsanalysen geben Aufschluss über Interaktionen und Interdependenzen. Sie zeigen, welche Variablenkonstellationen für ein bestimmtes Jahr bzw. einen Zeitraum maßgeblich die Variation der Geburtenrate erklären können, und helfen zudem Scheinkorrelationen zu identifizieren. Aufgrund dieser Eigenschaften sind die multivariaten Befunde zentral für die Überprüfung des beide Phasen differenzierenden Erklärungsansatzes. In Tabelle 9-2 und 9-3 sind zentrale Basismodelle beider Phasen zusammengefasst. Zusätzlich dazu wurden in der Untersuchung mehrere hundert Modelle verglichen, um systematisch die Effekte der unterschiedlichen Variablen im Kontext anderer Variablen sowie im Zeitverlauf zu analysieren. Dies hat den Blick auf interessante Wechselwirkungen und Cluster ermöglicht und ein Verständnis weit über Best-fit-Modelle hinaus.

Tabelle 9-2: Best-fit-Modelle multivariate Regressionen Diffusionsphase

	1971-1 Basismodell		1976-1 Basismodell		1981-1 Basismodell		V-Dif-9 (1971-86) Basismodell	
Frauenerwerbspotenzial	-0,020 (0,010)	-0,295	-0,019** (0,005)	-0,370				
Protestantenquote			0,005* (0,002)	0,379				
BIPPC	-0,0003* (0,0001)	-0,538			-0,00015** (0,00003)	-0,928	-0,475** (0,164)	-0,490
Agrarwertschöpfungsquote			0,049** (0,009)	0,612				
Zugang moderne Verhütungsmittel	-0,172 (0,166)	-0,203	-0,285** (0,090)	-0,442			0,272* (0,124)	0,369
Politische Rechte Freedom House					-0,146 (0,087)	-0,328		
Generationenkoeffizient					-0,979* (0,415)	-0,357		
Pronatalismuserbe	0,457* (0,188)	0,353			0,315** (0,104)	0,419		
Konstante	4,445 (0,477)**		2,748 (0,274)**		3,429 (0,379)**		0,519 (0,707)	
N	23		22		23		23	
R^2	0,653**		0,866**		0,716**		0,530**	
R^2_{korr}	0,575**		0,834**		0,653**		0,483**	

Anmerkungen: Die drei linken Modelle sind die Best-fit-Modelle der Querschnittsregressionen der Jahre 1971, 1976 und 1981, während das rechte Modell die Veränderungsraten von 1971-1986 beinhaltet. Erläuterungen siehe 6.3 und 6.4.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Als zentraler Erklärungsfaktor des Zweiten Geburtenrückgangs bis Mitte der 1980er Jahre (Diffusionsphase) erweisen sich über alle Modellspezifikationen in diesem Zeitraum hinweg die Modernisierungsindikatoren. Dies gilt über den gesamten Zeitraum sowohl für das Sozialprodukt pro Kopf als auch für die Agrarwertschöpfungsquote. Darüber hinaus ist der Einfluss der Verfügbarkeit ovulationshemmender Verhütungsmittel und der zunehmenden Erwerbstätigkeit der Frauen empirisch evident, wobei der Effekt zu Beginn des Geburtenrückgangs geringer ist und im Verlauf der 1970er Jahre erheblich zunimmt und nicht nur auf die Konfundierung mit der sozioökonomischen Modernisierung zurückzuführen ist. Mitte der 1970er Jahre kommt das Best-fit-Modell auf einen beachtlichen Determinationskoeffizienten von 0,866. Institutionelle Faktoren wie geringe politische Freiheiten (nach Freedom House) und späte Einführung des Frauenwahlrechts weisen in dieser Phase einen zunehmenden und im weiteren Verlauf dieser Phase wieder abnehmenden Effekt auf, der als Bremsfaktor des Geburtenrückgangs interpretiert wird. Ähnliches gilt für die Katholikenquote, wobei der Effekt durch Inklusion der Verhütungsvariablen wegfällt, wodurch deutlich wird, dass der Bremseffekt v. a. auf dem erschwerten Zugang zu Verhütungsmitteln basiert. Der Effekt der Freedom-House-Variable, der bivariat 1976 0,50 mit der TFR korreliert, erfolgt indirekt über Modernisierung und Verhütungsmittelzugang: Inkludiert man diese beiden Variablen, ist der Beta-Koeffizient nur 0,04. Die multivariate Analyse zeigt am Zusammenspiel von Regime und BIPPC für Südeuropa und Südkorea, dass in bzw. nach der Umbruchphase die demografischen Veränderungen weitaus schneller diffundieren als die ökonomische Entwicklung. Ein ähnlicher Mechanismus zeigt sich für die osteuropäischen Staaten nach 1990. Der negative Effekt der pronatalistischen Missbrauchserfahrungen auf die TFR ist evident und über beide Phasen hinweg sichtbar. Zur Untermauerung der Interpretation dieser Phase als Diffusionsphase kann neben den Brems- und Schubkräften auch die Entwicklung von Beta- und T-Werten der zentralen Determinanten sowie der Determinationskoeffizienten herangeführt werden: Sie sind zu Beginn mittelgroß, steigen dann bis Mitte-/ Ende der 1970er Jahre massiv an und gehen bis zur Phasenwende 1986 zurück. Erste Akkomodationseffekte zeigen die Veränderungsraten einiger familienpolitischer Variablen zwischen 1981 und 1986, insbesondere in Nordeuropa.

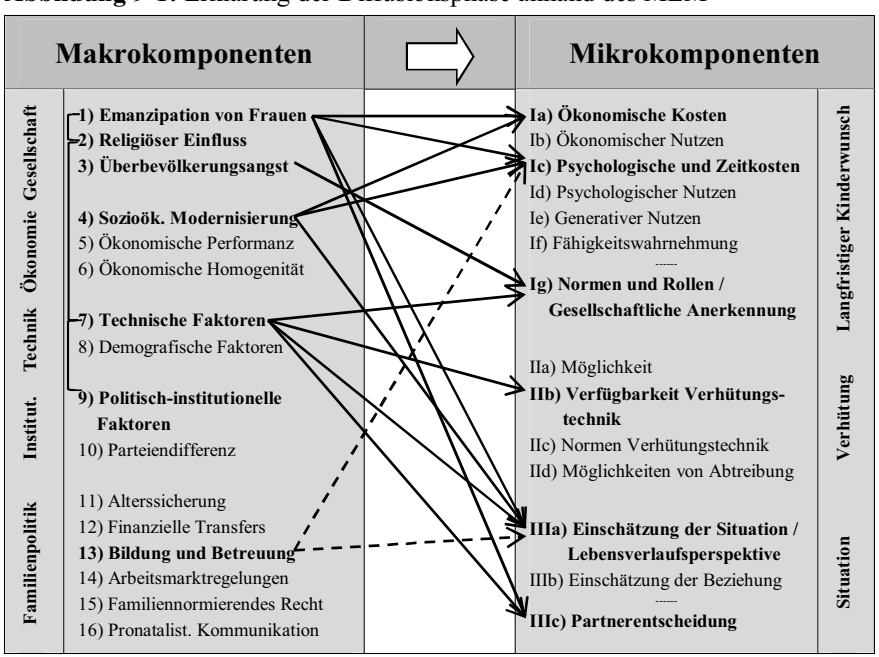
Die Quintessenz dieser Befunde führt zu einer Erklärung, die zwischen Voraussetzungen, initiierenden Faktoren und Schub- und Bremskräften differenziert: Fundamentale Voraussetzungen für den Beginn des Zweiten Geburtenrückgangs sind ein gewisser Modernisierungsgrad, der mit wachsendem Dienstleistungssektor, mit sich ändernder Berufsstruktur und mit Individualisierungsprozessen einhergeht, und die Bildungsexpansion der Frauen. Initiierende Faktoren sind das Auftreten moderner Verhütungstechnologien und die Wahrnehmung des Überbevölkerungsdilemmas. Gemeinsam haben diese Entwicklungen die zu-

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

nehmende Frauenerwerbstätigkeit, den Wertewandel und Geburtenrückgang bewirkt. Diese Prozesse sind durch religiöse und institutionelle Faktoren beschleunigt bzw. gebremst worden. Diese Faktorenmischung hat eine Veränderungsdynamik entwickelt, die die gesellschaftlichen Lebensbedingungen zwischen Beruf und Familie sowie auf der kulturellen Ebene im breiteren Kontext von Geschlechtsrollen, Partnerschaft und Sexualität fundamental erschüttert hat.

Die Rückkopplung dieser Makrofaktoren mit der Individualebene im Mehrebenenmodell zeigt, dass alle Säulen des individuellen generativen Entscheidungsprozesses davon essenziell betroffen sind: Die Opportunitätskosten für Frauen haben sich erhöht, zudem stehen ihre gestiegenen beruflichen Optionen zunehmend in Konflikt mit der Mutterschaft, was durch arbeitsmarktspezifische Faktoren noch verstärkt wird. Normen haben sich hinsichtlich Kinderzahl, Biografieentwürfe und Verhütung geändert, durch moderne Verhütungsmittel wurde der Zusammenhang von Sexualität und Fortpflanzung weitestgehend aufgehoben. Die situative Entscheidungskonstellation hat sich verkompliziert, da die Elternschaft nun mit der beruflichen Konstellation beider Partner in Einklang gebracht werden muss. Dies führt leicht zu einem Aufschub, der durch moderne Verhütungstechnologien und kulturelle Liberalisierung erleichtert wird. Auch hat sich die Paarinteraktion grundlegend geändert (siehe Abb. 9-1).

Abbildung 9-1: Erklärung der Diffusionsphase anhand des MEM



Anmerkung: Die gestrichelten Pfeile deuten die aufkommenden Akkomodationseffekte an.

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

In der zweiten, ab etwa Mitte/Ende der 1980er Jahre beginnenden Phase des Zweiten Geburtenrückgangs – der Akkomodationsphase – erweisen sich die familienpolitischen Indikatoren als besonders erklärungspotent (siehe Tab. 9-3).

Tabelle 9-3: Best-fit-Modelle multivariate Regressionen Akkomodationsphase

	2006-1 Basismodell		Fam-2006-1 Basismodell		V-Akk-1 1986-06 Basismodell A (N=23)		V-Akk-2 1986-06 Basismodell B (N=28)	
Dienstleistungsquote	0,011* (0,004)	0,273						
Ethn. Minderheit Herkunftsland 1GR	0,424** (0,101)	0,380						
Generationen-koeffizient	0,579** (0,132)	0,430						
Kinderbetreuungsq. bzw. δ KB-Ausgaben	0,006** (0,002)	0,328	0,011** (0,002)	0,626	0,0018** (0,0003)	0,675		
Kindergeldhöhe			0,049** (0,016)	0,350				
Teilzeitquote			0,007 (0,005)	0,186				
Regierungspolitik pronatalistisch			0,162 (0,095)	0,222				
Tertiäre Bildungs-quote Frauen					-0,010** (0,003)	-0,412		
Veränderung politische Rechte FH							0,116** (0,013)	0,619
Einführung Frauenwahlrecht							-0,006** (0,001)	-0,284
TFR-Niveau 1986							-0,743** (0,104)	-0,547
Pronatalismuserbe							0,303** (0,050)	0,400
Konstante	0,476 (0,270)		0,866 (0,172)**		-0,171 (0,081)*		12,845 (2,714)**	
N	28		27		23		28	
R^2	0,846**		0,714**		0,695**		0,917**	
R^2_{korr}	0,819**		0,663**		0,665**		0,902**	

Anmerkungen: Die beiden linken Modelle sind die Best-fit-Modelle der Querschnittsregressionen der Jahre 1996 und 2006, die rechten Modelle die der Veränderungsraten von 1986-2006. Erläuterungen siehe 7.3.

Die erklärte Varianz des Basismodells 2006 liegt bei 0,846. Ein schlankes, nur auf den drei familienpolitischen Indikatoren Kindergeldhöhe, Kinderbetreuungsquote und Teilzeitquote beruhendes Modell kommt bereits auf 0,676: Mit diesem je einen Faktor der Trias Zeit, Infrastruktur und Geld (vgl. Bertram et al. 2005) berücksichtigenden Modell lässt sich gut zwei Drittel der Varianz erklären. Bei den Veränderungsraten für die letzten beiden Jahrzehnte ist der Effekt der Kinderbetreuung dominant. Die deutlichen, hochsignifikanten Befunde der familienpolitischen Variablen sind jedoch vorsichtig zu interpretieren, da die partielle Zugehörigkeit zu Clustern, die sich teils überlappen, vorschnelle Kausalitätsrückschlüsse verbietet. Die statistische Analyse hat zentrale kulturelle, institutionelle und historische Faktoren identifiziert: Protestantenquote, Frauenwahlrecht und Pronatalismuserbe. Wie im Pfadmodell von Abb. 7-7 anschaulich gemacht,

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

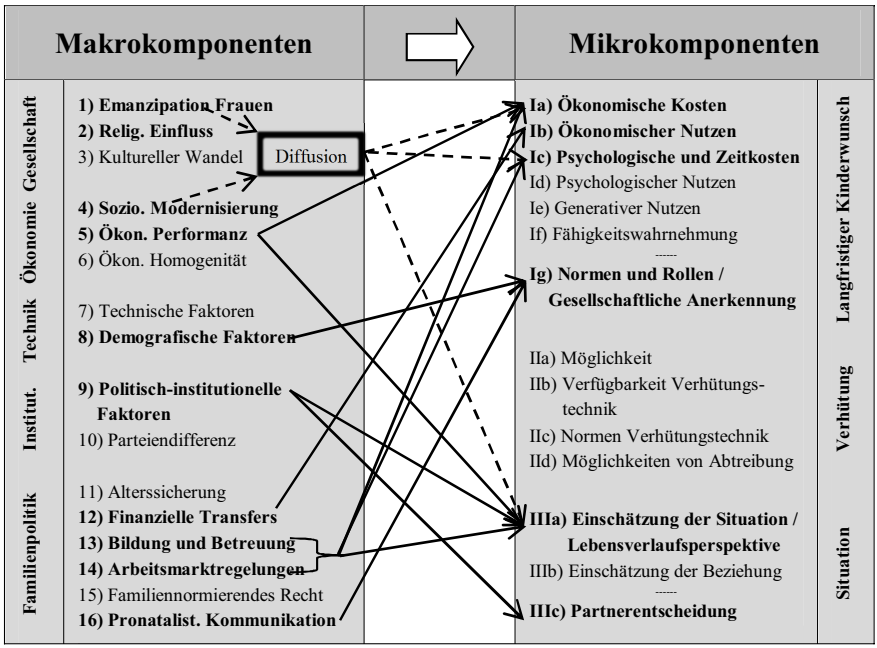
wirken diese teils direkt, besonders aber indirekt über die Frauenemanzipation und die Familienpolitik auf die TFR, gemeinsam erklären sie für 2006 bereits gut die Hälfte der Varianz. Die multivariate Analyse stellt folglich stichhaltige Argumente für den Einfluss der Familienpolitik auf die TFR zur Verfügung. Sie gibt ihr sogar eine Schlüsselrolle zum Verständnis der Variation der Geburtenraten in den Industrieländern, da der Effekt auch methodischen Absicherungen wie Residuendiagnostik und Jackknife-Analysen einzelner Länder bzw. Ländergruppen standhält. Gleichzeitig zeigt sie aber auch die Grenzen dieser Interpretation auf, insbesondere hinsichtlich des kulturell-historischen Erbes. Viel spricht dafür, dass der Effekt auf allen drei Komponenten basiert: kulturelle und institutionelle Determinanten, Familienpolitik und deren Interaktion.

Die Faktoren Kinderbetreuungsquote, Frauenerwerbsquote, Familiendienstleistungsausgaben, Protestantenquote und öffentliche Beschäftigungsquote bilden ein auffälliges Cluster. Ein weiteres besteht aus den Faktoren Dienstleistungsquote, BIPPC, Teilzeitquote, Systembruch und Jugendarbeitslosigkeit. Die Dienstleistungsquote hat eine Sonderstellung, da sie mit beiden Clustern Überschneidungen hat, daher auch der hohe Korrelationskoeffizient von 0,717 mit der TFR 2006. Länder mit ausgeprägtem Dienstleistungssektor haben tendenziell ausgebautere Kinderbetreuung, höheres BIPPC, geringere Arbeitslosigkeit sowie mehr Frauen- und Teilzeitarbeitsplätze. In diesem Geflecht ist neben genuinen Transformationseffekten auch die Wirkung des Systembruchs in den osteuropäischen Staaten zu verorten, der sich von 1990 bis Anfang des 21. Jahrhunderts sogar verstärkt hat. Auf die osteuropäischen Staaten und Südkorea ist der dominante Effekt der Freedom-House-Variable bei den Veränderungsraten 1986-2006 im OECD-28-Pool zurückzuführen, hier sind auch verspätete Diffusionseffekte wirksam. Die Befunde der Niveaudaten verdeutlichen zudem den Effekt ethnischer Minderheiten, insbesondere der Hispanics in den USA. Die Kinderbetreuung wurde anhand vier verschiedener Indikatoren überprüft, wobei Kinderbetreuungsausgaben pro Kopf, Kinderbetreuungsquote und Familiendienstleistungsquote sich als signifikant erweisen, während für die Variable Kinderbetreuungskosten kein Effekt auf die TFR feststellbar ist.

Die Befunde zur Akkomodationsphase verdeutlichen, dass die die vorige Phase prägenden Effekte der Diffusionsvariablen nachlassen und den familienpolitischen Variablen eine zunehmende Rolle zukommt, insbesondere Betreuungsinfrastruktur, aber auch finanzielle Transfers und Teilzeitarbeit. Diese sind in ihrer Ausgestaltung, aber auch in ihrer potenziellen Wirksamkeit von langfristigen kulturellen, historischen und politisch-institutionellen Wurzeln der einzelnen Länder geprägt. Dazu wirken Effekte von Rezessionen, Jugendarbeitslosigkeit und mit Systemtransformation verbundene Unsicherheiten negativ auf die Geburtenrate. Die individuelle Entscheidungskonstellation lässt sich im Mehrebenenmodell mit den skizzierten Makrofaktoren verbinden (siehe Abb. 9-2).

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Abbildung 9-2: Erklärung der Akkomodationsphase anhand des MEM



Anmerkungen: Die gestrichelten Pfeile zeigen zentrale Wirkmechanismen der Diffusionseffekte. Die Makrofaktoren 13 und 14 wirken jeweils auf die gleichen drei Mikrokomponenten wie die Diffusionseffekte.

Ab Ende der 1980er Jahre ist von Nachzüglereffekten abgesehen die generative Entscheidung in den OECD-Ländern durch breit diffundierte Veränderungen seit Mitte der 1960er Jahre geprägt: Emanzipation von Frauen, zunehmende berufliche Optionen, aber auch Qualifikations- und Mobilitätsanforderungen des Arbeitsmarkts, Aufhebung des Nexus von Sexualität und Elternschaft durch Verhütungsmittel, kulturelle Toleranz alternativer Lebensformen. Die individuelle Entscheidung für Kinder ist in den 1990er Jahren und gegenwärtig in hohem Ausmaß davon geprägt, inwieweit diese gestiegenen monetären und biografischen Opportunitätskosten durch Kinderbetreuung, geeignete Arbeitsmarktkonstellationen und Transfers reduziert werden und die Berufstätigkeit beider Eltern erleichtert wird. Insbesondere bei potenziellen Mehrkindfamilien kann die finanzielle Kompensation gestiegener Kosten und Bedürfnisse durch staatliche Transfers bedeutsam sein. Normen sowie die gesellschaftliche Anerkennung von Kindern sind auch vom Pronatalismuserbe geprägt. Bei der Einschätzung der konkreten Situation ist entscheidend, inwieweit in einem Land die komplizierter gewordene Konstellation durch Arbeitslosigkeit und politisch-institutionelle Instabilität zusätzlich erschwert wird oder durch familienpolitische Rahmenbedingungen erleichtert wird. Neben Kinderbetreuung und Arbeitsmarkt kommt einer

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

lebenslaufbezogenen Zeitpolitik eine entscheidende Rolle zu. Die Entscheidung für Kinder wird demnach wahrscheinlicher, wenn keine Armut zu befürchten ist und eine Weiterführung der Berufstätigkeit durch entsprechende Infrastruktur und Arbeitsmarktregelungen zu erwarten ist.

Die Darstellung der Erklärungsansätze für beide Phasen im Mehrebenenmodell mit der Einzeichnung der zentralen Wirkungsmechanismen beinhaltet die zentrale Synthetisierung von Mehrebenenmodell, Zwei-Phasen-Ansatz und empirischem Befund.

9.3 Theoretische Weiterentwicklung und Forschungsbedarf

Mit der Differenzierung der empirischen Analyse des Zweiten Geburtenrückgangs in zwei Phasen wird hier an die Identifizierung von Vorzeichenwechseln (vgl. u. a. Ahn & Mira 1999, Castles 2003) angeknüpft. Durch die Datierung des Phasenwechsels auf einer breiten Variablenbasis und die systematische Berücksichtigung dieser Datierung beim Forschungsdesign wird Neuland betreten. Die Technik der Analyse von Korrelationen im Zeitverlauf, die für alle in Zeitreihen verfügbaren Variablen angewendet wurde, hat sich dabei als sehr hilfreich erwiesen. Dadurch konnte erstmalig das Jahr des Phasenwechsels im Forschungsdesign berücksichtigt werden, so dass eine empirische Überprüfung beider Phasen durch Querschnittsregressionen für die entsprechenden Schlüsseljahre und -zeitabschnitte ermöglicht worden ist.

Theoretisch wird durch die Erklärung anhand der Gegenüberstellung von Diffusions- und Akkomodationseffekten sowie durch die Verknüpfung der Erklärungsmuster beider Phasen ebenfalls ein neuer Weg beschritten. Dieser Zwei-Phasen-Ansatz ermöglicht es, die unterschiedlichen Determinanten sowie Erklärungsmuster für die Anfangsphase des Zweiten Geburtenrückgangs und die gegenwärtige Variation der Fertilität miteinander zu verbinden. Hier eröffnet sich allerdings noch erheblicher Forschungsbedarf, insbesondere hinsichtlich der für die einzelnen Länder differenziellen Datierung der Phasen und der Distanz von Diffusions- und Akkomodationseffekten im Zeitverlauf. Besonders großer Forschungsbedarf besteht hinsichtlich einer empirischen Überprüfung dieses Erklärungsansatzes auf der Mikroebene – beispielsweise mit ereignisanalytischen Techniken. Möglicherweise lassen sich die Erklärungsmuster zusätzlich auf regionaler Ebene nachzeichnen.

Die hier entwickelten Erklärungen für die beiden einzelnen Phasen bauen jeweils auch auf Argumente des vielfältigen bestehenden Theoriespektrums auf. Daher lassen sie sich mit dem bisherigen Forschungsstand sehr gut kombinieren. Die Erklärung für die Diffusionsphase greift Modernisierungs- und Individualisierungstheorien auf, aber auch Theorien, die Emanzipation, Bildungsexpansion

https://doi.org/10.5771/9783845231211-397 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY